

Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Köln, 23. Juni 2020/ah

Festausgabe Johanni

**Liebe Mitglieder und Freunde
der Christengemeinschaft!**

Was werden die nächsten Wochen wohl bringen? Ist die Zeit reif, um Neues anzugehen? Ist das Neue schon fest genug gegründet? Was war, was wird? Wo muss ich einen neuen Blick bekommen? Solche Fragen und ähnliche drängen sich auf, wenn wir dem Aufruf zur Sinneswandlung in der Johannizeit-nahe sind. Beinahe wie Weihnachten. Beinahe wie jeden Tag, wenn wir im Stillen das Vergangene betrachten und gleichzeitig auf das Zukünftige zugehen. In jedem Augenblick die Suche nach dem Licht, der Christus-Sonne, im eigenen Leben loslassend und ergreifend.

Für eine wunderbare, erfüllende Sommerpause sende ich Ihnen meine besten Grüße.

Ihre Anna Hofer



Vorblick:

Morgen, Mittwoch, findet um 10 Uhr die Menschenweihehandlung statt.

Die Ausstellung im Forum wird noch bis Sonntag da sein. Ergreifen Sie die Gelegenheit, wenn Sie hier sind.

Am Samstag, 27. Juni, ist Gartentag. Wer Zeit und Kraft hat und das Wetter es zulässt ist herzlich willkommen. Der Beginn wird nach der Menschenweihehandlung sein, nachdem wir natürlich einen schönen Kaffee zu uns genommen haben. Wer erst später dazukommt, ist natürlich trotzdem herzlich willkommen.

Die Schulferien sind vom 28. Juni bis und mit 11. August 2020. Während der Schulferien finden keine Veranstaltungen oder Arbeitskreise statt. Auch die Sonntagshandlung für die Kinder entfällt.

Die Menschenweihehandlung findet jeden Sonntag um 10 Uhr statt.

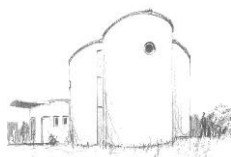
Meine Abwesenheit während dieser Zeit:
5. bis 10. Juli und 27. Juli bis 7. August

Die erste Veranstaltung nach dem Sommer wird, wie im Programm angekündigt, der Vortrag von Herrn Steinhoff „Der Ring im Märchen“ sein.

In einigen Wochen werden Sie das Programm für das 2. Halbjahr erhalten.

Beilagen:

- Evangelium zu Johanni
- Psalm von Anna Hofer
- Text von Ulrich Meier
- Geschichte von Georg Dreißig
- Beilage Kaffee im Hof



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Markus 1, 1 - 11 in der
Übersetzung von Tom Tritschel

„Taufe und Täufer“

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, Gottes Sohn.

Es begann, wie es geschrieben steht bei dem Propheten Jesaja: Ich sende meinen Engel vor dir her; er soll dir den Weg bereiten.

Eine Stimme ruft in der Einsamkeit: Bereitet den Weg des Herrn! Machet eben seine Pfade!

So trat hervor Johannes der Täufer in der Wüste und verkündete die Umkehr und die Taufe zur Vergebung der Sünden.

Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich von ihm taufen im Wasser des Jordan.

Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften und seine Nahrung waren Heuschrecken und wilder Honig.

Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; dem gegenüber bin ich nicht würdig, mich niederzubeugen vor ihm, und ihm die Riemen an den Schuhen zu lösen.

Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch taufen mit Feuer und Heiligem Geiste.

In jenen Tagen kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und ließ sich taufen von Johannes im Jordan.

Und als er aus dem Wasser wieder aufstieg, schaute er wie der Himmel sich öffnete und der Geist in Gestalt einer Taube herabkam auf ihn.

Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, heute habe ich dich geoffenbart.

* * *

Johanni-Psalm „Am Jordan“
von Anna Hofer 2010

Schau, wie sie alle daherkommen –
Bewegte Schatten schieben sich über den Boden.
Sie wollen alle in Dein Licht.

Doch bin ich nicht sicher, ob sie hören,
was Du sagst.

Sie schieben die Einöde weg und fluten
meine Strände.

Sie steigen ein und tauchen unter in meine Wellen.

Du hast mich nicht gefragt, ob ich sie denn will.

Sie, die sie voll sind mit nichts als Gedanken.

Schau, wie sie alle kommen –

Du empfängst sie mit Worten und Gebärden.

Sie entlassen sich in Dich und ich muss sie tragen.

Meine Natur nimmt sie auf, nimmt alles auf
was sie bringen,

ich werde schwer und voll –

Du hast mich nicht gefragt, wie es sich anfühlt
an meinen Rändern,

in meinem Leib.

Ich verdaue, ich bewege, ich wirble und mische –
und Du holst und führst

die Menschen der Lande weiter in mich hinein.

Hättest Du nicht die Macht

auch den Geist zu holen und dahin zu führen,

ich könnte Dir nicht helfen.

Schau, wie sie alle daherkommen –

Einsteigen, eintauchen, loslassen

und wiederkommen. Ganz neu.

Neu gemischt mit allem was ich aufnehmen kann.

Mit allem was sie bringen

und allem was kommt.

Von oben und unten.

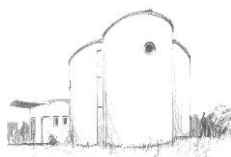
Getrennt –

Und ich füge zusammen was Du mir gibst.

Du hast mich nicht gefragt, ob ich das will.

Aber hier meine Antwort: ich will.

Rufe Du sie herbei und ich mische sie neu.



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Von Ulrich Meier aus der Zeitschrift „Die Christengemeinschaft“ 2006

„Sinneswandeln in Lebensbildern“

Die Johannestaufe und das Sakrament der Beichte

Man geht in den Bildern seines Lebens spazieren. Ist von ihnen umgeben und ist zugleich identisch mit ihnen. Sieht und erlebt alles noch einmal, aber anders. Ein überraschend neuer Blick auf Gewordenes, mit der Frage nämlich, ob diese Bilder das waren, was man hätte leben sollen. Und lieben, ja, natürlich.

So stelle ich mir das große Bilderangucken nach meinem Tod vor, seit ich die Berichte von den Nahoderfahrungen des George Ritchie und Anderer gelesen habe. Und erblicke darin etwas von der Johannestaufe – und vom Beichtsakrament, das uns in der Christengemeinschaft anvertraut ist: Man taucht in den Strom der Erinnerungen unter, lässt sich ganz von den fließenden Bildern überfluten, öffnet sich für andere Perspektiven auf das Gelebte, und steigt schließlich mit einem neuen Blick wieder heraus, mit der Ahnung dessen, was in Zukunft anzustreben wäre. Sinneswandlung: sich und dem eigenen Leben einen neuen Sinn geben, eine andere Richtung, vom neuen Anblick des Menschen her wie ein Leuchfeuer klar bestimmt.

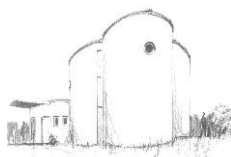
Im Beichtgespräch ist da als Zeuge noch ein Anderer anwesend, der die Aufgabe des Täufers Johannes übernehmen soll, der Priester. Er soll Vorgänger, Wegbereiter dessen werden, der als der Schaffende menschliches Wandeln mit seinem Wandeln durchdringen kann. Zu dem Blick auf meine Lebensbilder kommt so der nächste Schritt hinzu. Ich schaffe sie noch einmal, indem ich sie mit Worten hörbar mache. Und erfahre dabei, wie Hören und Sprechen neue Einsichten, neue Kompositionen, neue

Beziehungen meiner selbst zu den Erinnerungen ermöglichen. Denn ich trage ja nicht nur mein Leben als Bilderwerk mit mir, sondern auch die Art, wie ich jedes einzelne Bild gewollt oder nicht gewollt habe, wie ich es empfunden habe und darüber urteilte. Damit in eine weitere Klärung schon jetzt zu kommen und nicht erst mit dem Lebenspanorama nach dem Tod, ist die Chance. Immer weniger verurteilen müssen, immer weniger Angst und Abwehr haben, immer mehr Bejahung.

Ist für dieses Mal der letzte Pinselstrich an den Erinnerungsbildern ausgesprochen, folgt der Augenblick des Übergangs, des Auftauchens aus dem Bilderstrom des Vergangenen. Eine Pause, in der nicht mehr gesprochen werden muss. »Auch ich verurteile dich nicht.« Dieses Wort des Nichtsprechens Christi zu der Ehebrecherin kann für all unser Tun und Unterlassen gelten, das wir nicht nur mit unserem Leben, sondern noch einmal im nachschaffenden Erinnern in die Erde eingeschrieben haben.

Die abschließenden Worte des Sakramentes sind nicht mehr individuell, sie weisen in jedem Leben und in jedem Lebensaugenblick auf das eine Bild des Menschen, das ihn zum Ebenbild Gottes aufsteigen lässt. Wo wir lernen, Gottes- und Menschenwirken ineinander zu fügen, wo wir mit der göttlichen Kraft des Friedens beschenkt werden, da öffnen wir uns dem Atem der Liebe, die in uns einzieht, indem wir sie in der Hingabe an Gott und die Menschen ausströmen beginnen.

* * *



Die Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Gemeinde Köln-Ost

Hauswiesenweg 1, 51069 Köln

Geschichte für Johanni von Georg Dreißig

Johannes und die Biene

Im Lande Israel lebte ein Mann, denn sie Johannes den Täufer nannten, denn er rief die Menschen auf, sich von ihm Wasser des Jordanflusses taufen zu lassen. Wen er aber ins Wasser eintauchte, der sah den Himmel aufgetan und den Sohn Gottes zur Erde herniedersteigen.

Die Menschen kamen in großen Scharen zu ihm, um sich von ihm erzählen zu lassen und die Taufe zu empfangen. So sehr bedrängten sie ihn, dass er kaum Zeit zum Essen und Trinken fand.

Eines Tages stand Johannes wieder am Ufer des Jordan. Ein Bienlein hatte sich unweit von ihm auf einen Stein niedergelassen, um zu trinken. Da war eine Welle gekommen und hatte die Biene ins Wasser gezogen. Johannes sah das kleine Tier um sein Leben kämpfen, eilte hinzu, streckte die Hand aus und hob die Biene aus dem Wasser.

Nun müsst ihr wissen, dass die wilden Bienen zu jener Zeit noch viel ängstlicher waren, als sie heute sind. Denn so sehr sie sich auch abmühen mochten, sie konnten doch an Honig gerade so viel zusammenbringen, wie sie selbst zum Leben brauchten. Und so verteidigten sie sich mit ihrem Stachel gegen jeden möglichen Räuber.

Als Johannes die Biene rettete, stach sie ihm darum kräftig in die Hand. Der Täufer aber ergriff das pelzige Tierchen vorsichtig mit den Fingerspitzen, löste es aus seinem Handteller so sorgsam, dass sein Stachel keinen Schaden litt, und setzte es dann auf ein Blatt, damit die Sonne es trockne. Dann wandte sich Johannes wieder predigend und taufend den Menschen zu und dachte nicht mehr an das Bienlein. Erschöpft von den Mühen des Tages saß er abends auf einem Stein. Da erst fiel ihm ein, dass er den ganzen Tag lang keine Speise zu sich genommen hatte, und er griff in seine Tasche, um einen Kanten Brot herauszuholen. Doch er

fand die Tasche leer. So würde ihm nichts anderes zu tun übrigbleiben, als das, was er schon an manch anderem Tag getan hatte: hungrig schlafen zu gehen.

Während er noch so dasaß, bemerkte er auf einmal eine Biene, die um ihn herumflog. Was mochte das kleine Tier an diesem Ort hier am Abend noch verloren haben? Ei, die Biene hatte Johannes gesucht, und nun, da sie ihn gefunden hatte, zögerte sie nicht mehr lange, sondern setzte sich flink auf seine Lippen, um sogleich wieder davonzufiegen. Es hatte aber auf den Lippen ein kleines Tröpfchen Honig zurückgelassen. Und denkt euch: der Honig, so wenig es auch war, sättigte den Täufer, als hätte ihm jemand ein ganzes Mahl bereitet.

Täglich kam fortan das Bienchen zu Johannes geflogen und brachte ihm ein Tröpfchen Honig. Johannes aber segnete das Bienlein und sagte: »Weil du das Wenige, das du unter Mühe gesammelt hast, mit mir teilst, will ich Gott, den Herrn, bitten, dir und deinesgleichen Honig im Überfluss zu schenken.«

Die Bitte des Täufers hat sich erfüllt. Bis auf den heutigen Tag können nun die Bienen Honig im Überfluss sammeln, so viel, dass sie auch uns davon abgeben können.

* * *

